

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 21

Illustration: "Ein Bekannter hat mich im Hubschrauber heimgebracht!"
Autor: Henry, Maurice

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

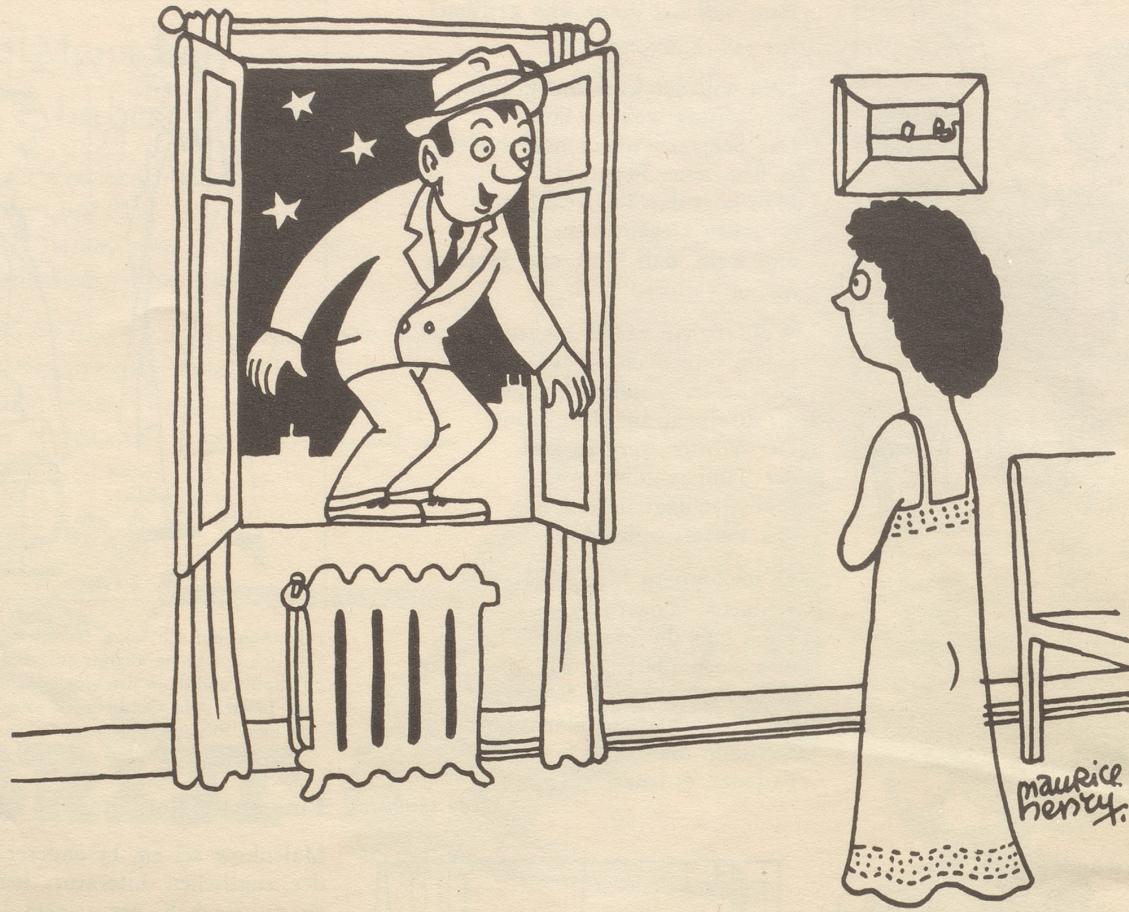
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ein Bekannter hat mich im Hubschrauber heimgebracht!»

Albert Ehrismann

Ein kleiner Roman

Meine Uhr steht plötzlich still,
heut, den achten Mai.
Ob sie schweigsam sagen will,
daß sie müde sei?
Machte Tick und Tack, Tick-Tack –
Stunden, Monde, Jahr,
zeigte Tod und Schabernack
und war wunderbar.

Nein, die Erde blieb nicht stehen.
Autos, Straßenbahn
sah man wie am Schnürchen gehn,
und den Sternenplan.
Tick und Tack – dann war es aus.
Noch ein Tick zuletzt
wurde wie vors Findelhaus
herzlos ausgesetzt.

Tick und Tack – ein Leben lang,
um und her und hin,
gingen Zweie leisen Gang,
Zärtlichkeit im Sinn.
Eines blieb allein zurück;
trägt nur einen Schuh.
Sucht das andre, sucht sein Glück,
immer, immerzu.

Ging die Städte aus und ein,
sah den Fluß, das Meer,
war wie du und ich allein,
äugte hin und her.
Horchte nach dem dunklern Takt,
der einst mit ihm lief,
und war einsam, arm und nackt,
weil kein Tack es rief.

Weiß ich endlich, was ich tu.
Zieh das Uhrwerk auf.
Rufe: «Tick! Nun komme du!»
Und mit süßem Schnauf
sagt die Uhr jetzt leise Tack.
Tick fällt selig ein.
Tick-Tack, Tod und Schabernack
werden wieder sein.